

Robert Whiteman, der erfolgreiche amerikanische Heiratsschwindler, jetzt in Sing-Sing:

„Wenn die Frauen über 45 sind, kann man ihnen alles erzählen. Sie glauben alles.“



II. Laguardia, Abgeordneter von Harlem (Vereinigte Staaten):

Ich habe keinen Familien-Stammbaum. Das einzige Mitglied meiner Familie, das einen Stammbaum hat, ist mein Hund. Er ist der Sohn von Par-

zifal, und dieser der Sohn von Siegfried, und dieser der Sohn von Tannhäuser usw. Ein ausgezeichnete Stammbaum, wie Sie sehen. Und doch ist es nur ein Hund!“



Nuri Shalaan, der fünfundsiebzigjährige Emir eines südöstlichen Araberstammes, der vierzig Frauen und über siebzig Kinder hat:

„Bevor ich sterbe, hoffe ich, noch einmal vierzig Frauen zu heiraten.“

Zusammengestellt von Martin Proskauer.

Der Anwalt sucht einen Anwalt

Eine Geschichte, die fast so passiert ist

Von Dr. Vanimonte

Der berühmte Rechtsanwalt Kurt Erben war in peinliche Lage geraten. Er mußte sich mit seiner Frau und deren Verwandten herumschlagen, die, von niedrigen Instinkten getrieben, alle Minen springen ließen, um ihn gesellschaftlich und beruflich zu kompromittieren. Da nach einem alten Spruch niemand in eigener Sache sich beraten kann, ging auch der Rechtsanwalt hin und nahm sich einen Anwalt. Er bat einen um zehn Jahre älteren Kollegen, seine causa zu führen.

Und nun ergab sich ein seltsames Schauspiel: der Rechtsanwalt als Klient konnte sich mit dem Kollegen Müller als Rechtsanwalt — als seinem Rechtsfreund — nicht verständigen.

Er sah zwar ohne weiteres ein, daß er als Hilfesuchender nicht den ungetrübten Blick für die notwendigen Maßnahmen haben konnte. Er hatte schon

früher, so lange er noch allein seine Angelegenheit betrieb, Fehler auf Fehler gehäuft, und seine Situation war beinahe verloren, kaum mehr zu entwirren. Aber nun geschah es, daß die Ratschläge, die der weisere Kollege ihm gab, ihm als Mandanten gar nicht einleuchten wollten, und eine Kritik der Rechtslage verbat sich wieder jener Kollege. Denn für den Anwalt waren die Ratschläge, die er in Wort und Schrift verfocht, die Prozeßhandlungen, die er empfahl, ebenfalls eine causa propria, eine „eigene Sache“, die zu beurteilen offenbar über seine Kräfte ging.

Da kamen nun die beiden Berufsgenossen überein, einen dritten zu wählen, der an Jahren noch älter und an Erfahrung noch reicher war. Der dritte, Justizrat Meier II, ließ sich den Fall des einen und die Methodik des andern erklären, dann schüttelte er den Kopf.